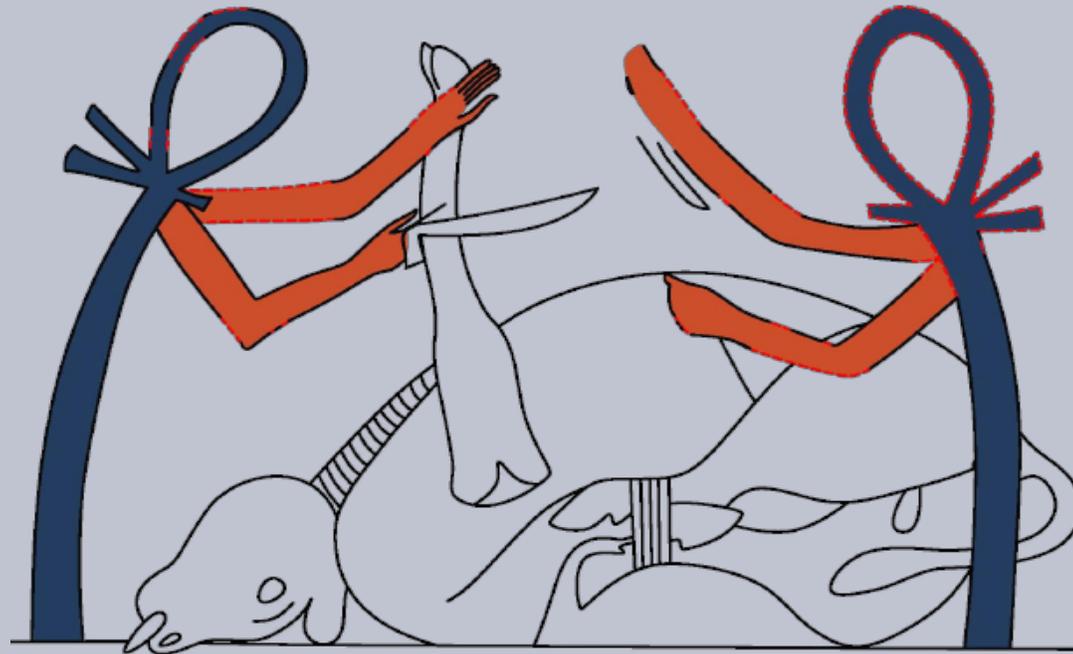


# Vermenschlichte Zeichen als Schlächter: Singuläre Ikonographie als Spuren sozio-politischer Veränderungen im ägyptischen Niltal des Mittleren Reiches (2. Jahrtausend v. Chr.)



Eine virtuelle Sonderausstellung im Ägyptischen Museum der Universität Bonn:  
[www.aegyptisches-museum.uni-bonn.de](http://www.aegyptisches-museum.uni-bonn.de)



ÄGYPTISCHES  
MUSEUM BONN

Institut für Archäologie und Kulturanthropologie  
Abteilung Ägyptologie mit Ägyptischem Museum



جامعة القادسية



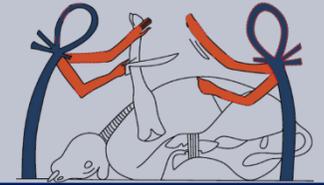
## I. Einleitung



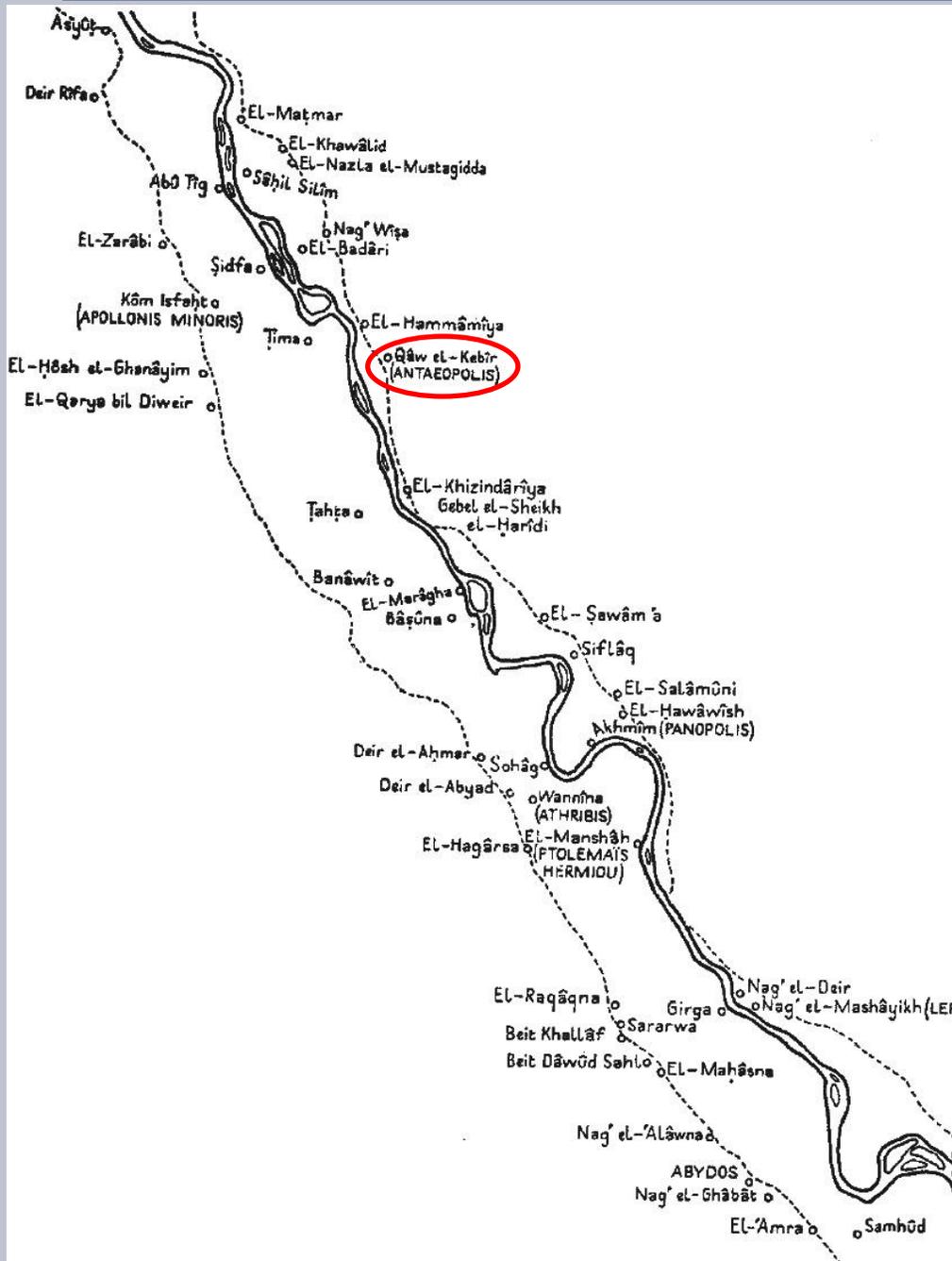
- So stark die Corona-Pandemie unser Leben derzeit beeinflusst, eröffnen unsere Reaktionen doch auch Möglichkeiten, die über die aktuelle Krisenbewältigung hinausweisen können. So bleibt auch das Ägyptische Museum der Universität Bonn zwar vorerst wieder geschlossen, doch als Ausgleich entwickeln wir im Dialog mit anderen Museen und der Öffentlichkeit digitale Aktivitäten.

- In einer virtuellen Sonderausstellung soll eine singuläre Schlachtungsszene aus dem Grab des lokalen Fürsten Wahka II. in ihrer vielschichtigen Bedeutung vorgestellt werden. Sie stammt aus dessen monumentalen Grab in Qau el-Kebir in Mittelägypten. Sie wird als bildliche Szene in Zeichnung und Rekonstruktion vorgestellt, im archäologischen Kontext des Grabes gezeigt und mit der umgebenden Landschaft visuell in Bezug gesetzt werden. So wird in der vorliegenden Fallstudie ein Aspekt der altägyptischen Kultur erlebbar gemacht.





## II. Qau el-Kebir



- Das mittelägyptische Qau el-Kebir, altägyptisch *tbw* / *dw k3w*, griechisch Antaioupolis, liegt am Ostufer des Nils beim heutigen Assiut und war die Hauptstadt des 10. Gaus von Oberägypten, deren Nekropole drei der größten nichtköniglichen Gräber des Mittleren Reiches (ca. 2000–1800 v. Chr.) beinhaltet. Bei diesen handelt es sich um die letzten Ruhestätten der lokalen Fürsten von Qau el-Kebir namens Wahka I., Ibu und Wahka II., aber unglücklicherweise sind die Gräber heute schwer beschädigt, und aufgrund dieser Schäden und des Fehlens königlicher Namen bleibt die Chronologie und Reihenfolge der Fürsten problematisch. Die Datierung beruht daher hauptsächlich auf stilistischen Beobachtungen und den archäologischen Befunden.

Abb. 1. Lage von Qau el-Kebir in Mittelägypten.  
(PM V.)



Abb. 2: Die Landschaft von Qau el-Kebir.  
(Foto: Ghada Mohamed)

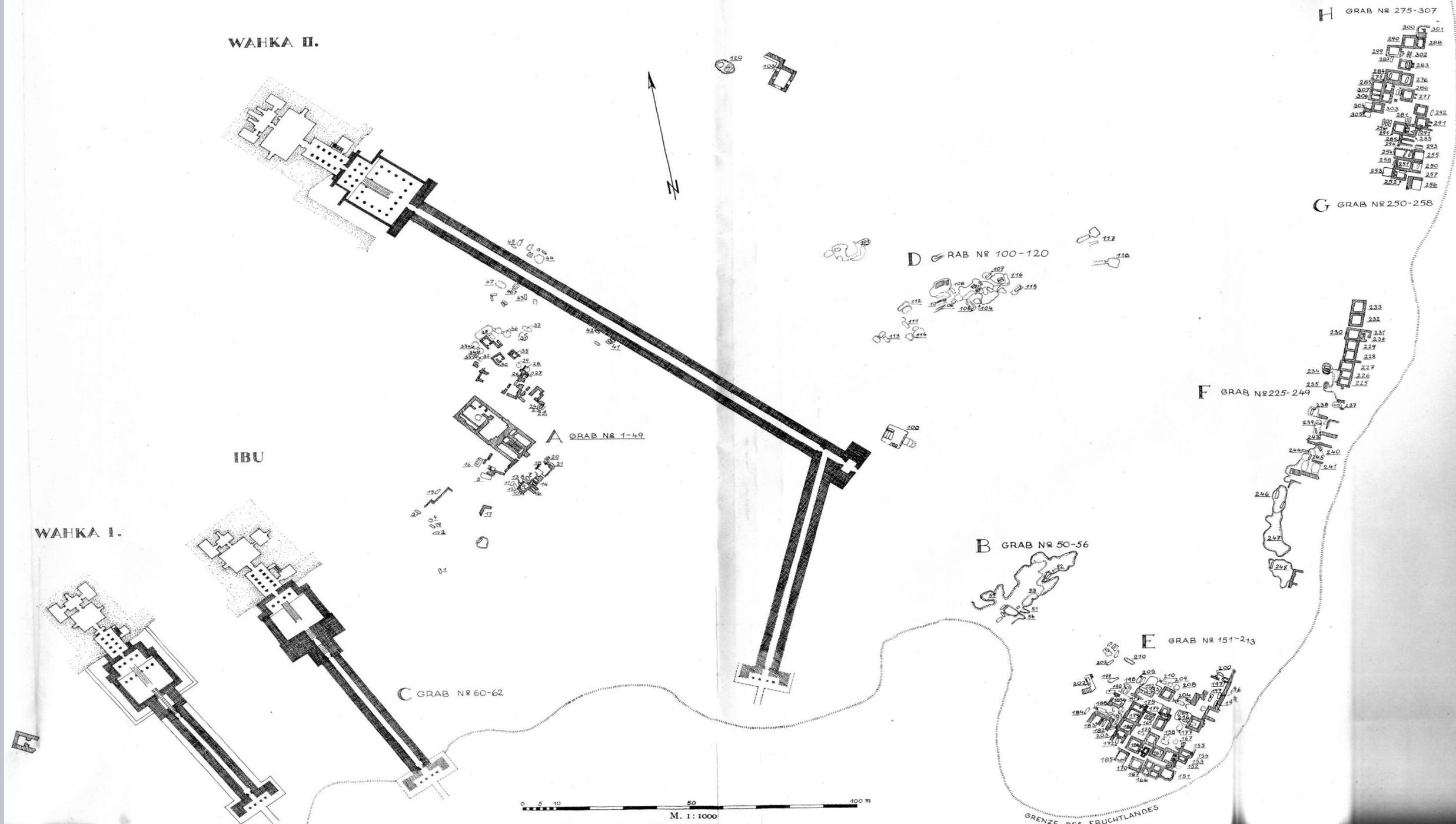
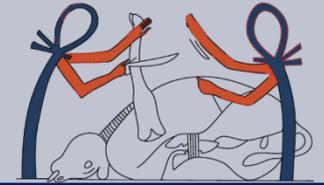


Abb. 3: Plan der Nekropole von Qau el-Kebir.  
 (Steckeweh, Die Fürstengräber von Qâw, Tf. VII.)

### III. Die Bedeutung der Schlachtungsszenen und des Tieropfers im Alten Ägypten



- Rinder zählten im Alten Ägypten zu den Nutztieren, die sowohl als Arbeitstiere als auch als Fleischlieferanten verwendet wurden. Wie die bekannten medizinischen Papyri von Kahun zeigen, waren den Ägyptern auch verschiedene Behandlungsmethoden von Tierkrankheiten bekannt.
- Für die Ägypter waren Rinder die Hauptquelle des tierischen Fleisches und Fettes; außerdem wurden ihre Felle und ihre Milch verwendet. Aus diesem Grund stellen zahlreiche Bilder in den Gräbern vornehmer Ägypter die Rinderzucht, -haltung und die Rinderschlachtung ausführlich dar. Diese Darstellungen sind seit dem Alten Reich belegt. Fleisch war eher ein besonderes, den wohlhabenderen Bevölkerungsschichten vorbehaltenes und „prestigeträchtiges“ Nahrungsmittel.

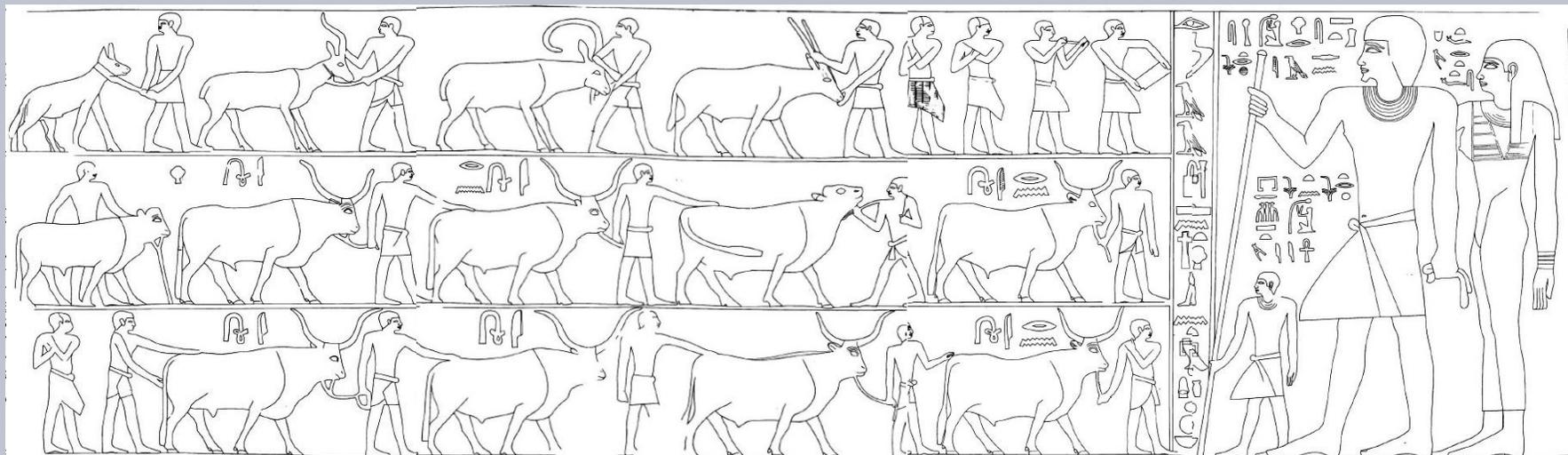


Abb. 4: Szene aus dem Grab des Iasen (G 2196).  
(Giza Mastabas, pl. 31)

### III. Die Bedeutung der Schlachtungsszenen und des Tieropfers im Alten Ägypten

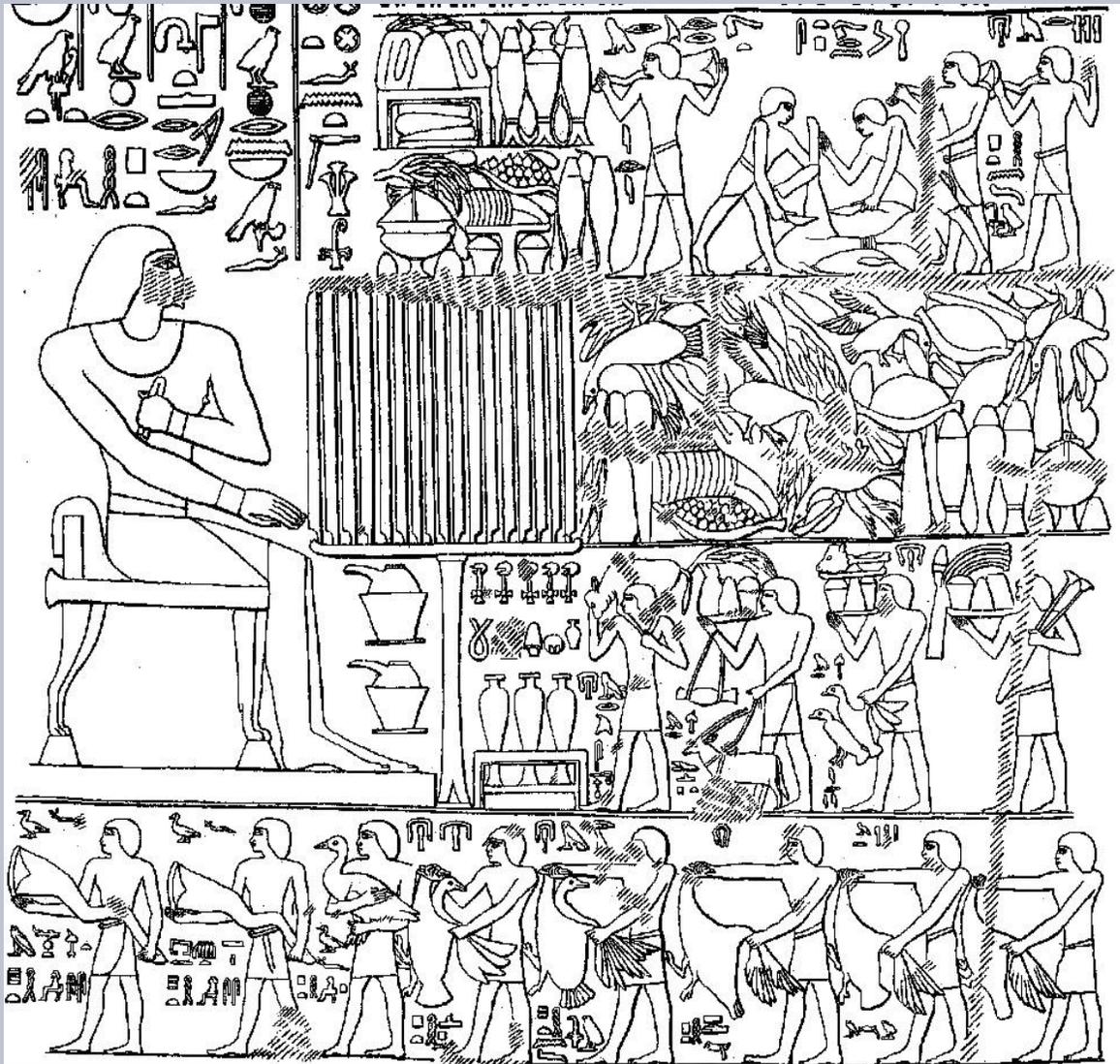


Abb. 5: Szene aus dem Grab des Ptahshepses,  
Saqqara.

(Saqqara Mastabas I, pl. XXIX)

- Die Rinderschlachtung besaß im Alten Ägypten neben ihrer sozioökonomischen Bedeutung auch religiöse Aspekte. Sie stellt zudem die ewige Fleischversorgung des Toten im Jenseits sicher, da nach ägyptischer Auffassung Darstellungen und Grabbeigaben auf magische Weise real wurden. Darüber hinaus spielten Rinder eine zentrale Rolle als Tieropfer bei verschiedenen Opfergaben und Ritualen in Tempeln oder im Totenkult.
- Außerdem wurde der Schenkel als Opfer für die Götter angesehen, wie die Pyramidentexte es erwähnen. Auch andere Quellen belegen, dass dem Vorderschenkel eines Rindes eine besondere symbolische Bedeutung zukam.

## IV. Beschreibung der klassischen Schlachtungsszenen im Alten Ägypten

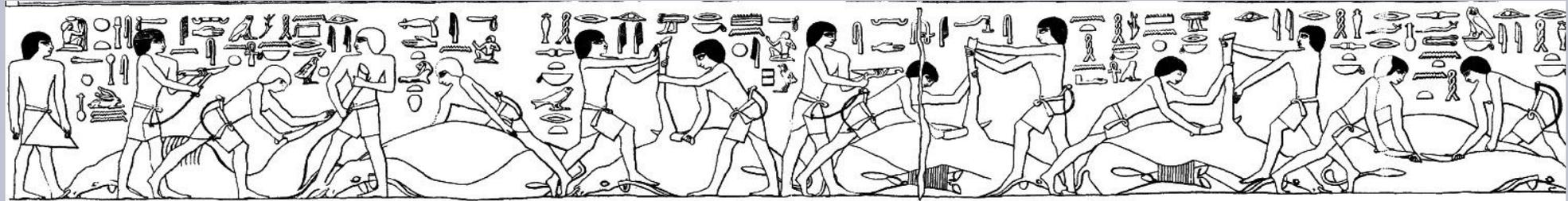
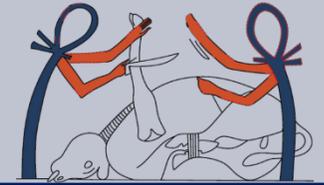


Abb. 6-a, b: Klassische Schlachtungsszene aus dem Grab des Ptahhotep und des User-neter, Saqqara.  
(Saqqara Mastabas I, pl. XI, XXIII)

- Die vor allem in Gräbern dargestellte Rinderschlachtung wird normalerweise von mehreren männlichen Schlächtern und Schlachthelfern durchgeführt, die mit den benötigten Gegenständen (z.B. Messern und Schleifsteinen) ausgestattet sind. Wie die Bildfolge der Schlachtungsszenen in den verschiedenen Quellen verdeutlicht, wurde das Tier niedergeworfen, gebunden und dann auf seiner linken Körperseite von mehreren Männern auf der Erde fixiert, um das rechte vordere Bein abzutrennen. Nach dem Abtrennen des Vorderbeins treten in manchen Fällen Männer auf, die dieses Bein wegtragen und bisweilen zudem das herausgelöste Herz halten. Sowohl das abgetrennte Vorderbein als auch das herausgelöste Herz erscheinen ebenso bei den Opfertieren in den Opfergabendarstellungen. Die Gestalt des Schlächters, der sein Messer schleift, ist ebenfalls im Rahmen der Schlachtungsszenen gut bekannt.

## IV. Beschreibung der klassischen Schlachtungsszenen im Alten Ägypten

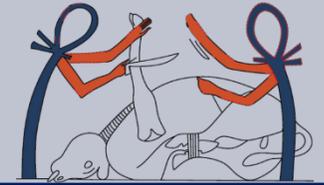


- Im Ägyptischen Museum der Universität Bonn werden zwei interessante Objekte aufbewahrt, die mit dem Thema Rinderschlachtung in Verbindung stehen. Das erste ist ein bemaltes Relieffragment aus Kalkstein, das aus dem Alten Reich stammt (Inv.-Nr. BoSAe 104). Es zeigt fünf Männer, die knielange weiße Schurze tragen und deren Körper rotbraun gefärbt sind, während das Haar jeweils kurz und schwarz wiedergegeben ist und die Ohren bedeckt. Ganz rechts steht ein Mann, der sein Messer mit einem dunkelblau wiedergegebenen Schleifstein bearbeitet.



Abb. 7: Foto der Schlachtungsszene aus dem Alten Reich im Ägyptischen Museum Bonn (Inv.-Nr. BoSAe 104).  
(Foto: Ghada Mohamed)

## IV. Beschreibung der klassischen Schlachtungsszenen im Alten Ägypten



- Das auf dem Boden liegende Schlachttier befindet sich zwischen zwei Schlächtern: der linke tritt mit seinem Fuß auf ein Horn des Tieres und hält zugleich das rechte Vorderbein des Rindes nach oben fest, während der rechte dieses mit seinem Messer abschneidet.
- Bemerkenswert sind die aus dem Maul herausragende Zunge, die Details der Ohren und der bogenförmige Schwanz des Rinds. Es folgt links ein weiterer Schlächter, der das abgeschnittene Bein mit beiden Händen wegträgt. Am linken Bildrand steht noch ein Mann, der eine Gans an Kopf und Flügeln festhält. Diese Szene war höchstwahrscheinlich Teil einer größeren Bildfolge, die die Etappen des Schlachtungsprozesses wiedergab.

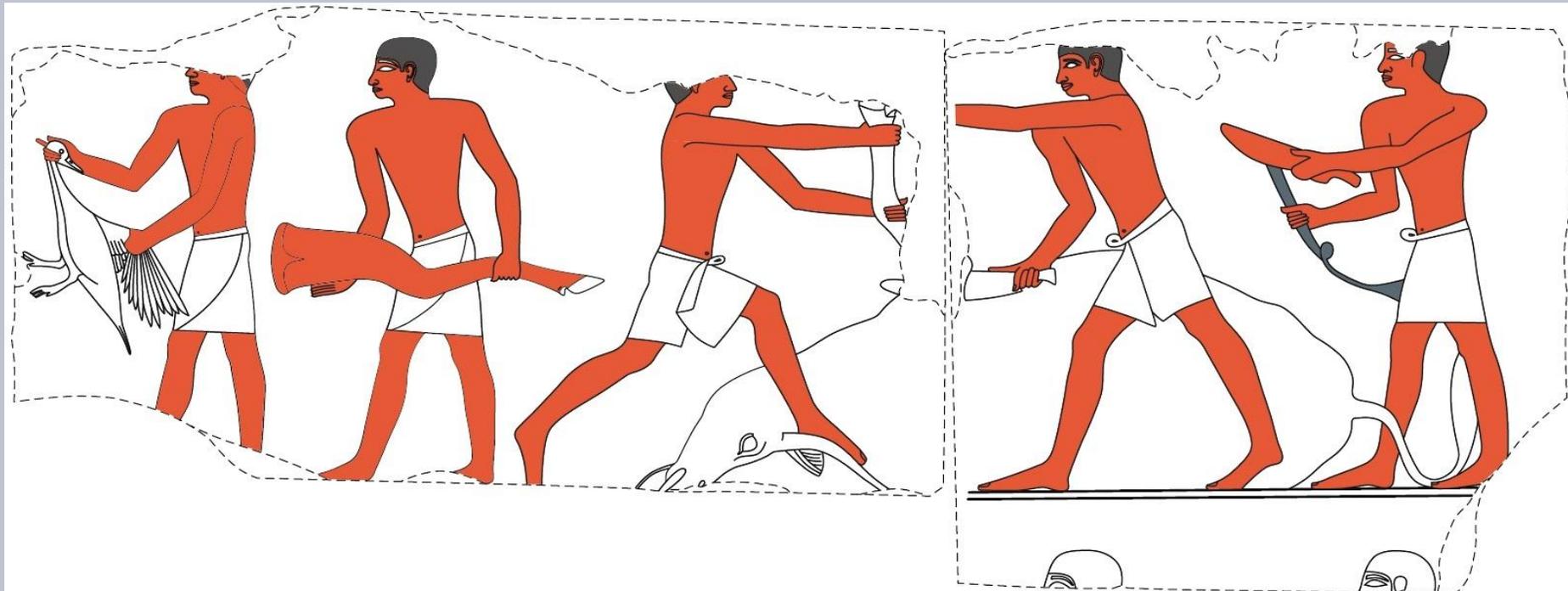
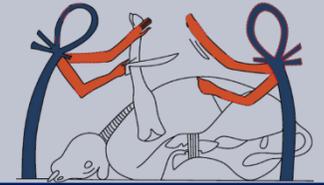


Abb. 8: Farbrekonstruktion der Schlachtungsszene im Ägyptischen Museum Bonn.  
(Zeichnerische Umsetzung: Mostafa Nagdy und Ghada Mohamed)

## IV. Beschreibung der klassischen Schlachtungsszenen im Alten Ägypten

---



- Das zweite relevante Objekt im Bonner Museum ist eine kleine Figur eines Rindes aus bemaltem Holz (Inv.-Nr. BoSAe 420). Dieses Stück gehörte ursprünglich zu einer Gruppe von Holzfiguren, die die Aktivitäten der Schlächter im Schlachthof zeigten. Solche Holzmodelle, die verschiedene Alltagsaktivitäten zur Versorgung des Verstorbenen darstellten, sind als Grabbeigaben im Alten Ägypten seit der Ersten Zwischenzeit (ca. 2150–2000 v.Chr.) belegt. Dazu gehören zum Beispiel Viehzählungen, die Weberei und Spinnerei, die Herstellung von Brot und Bier und der Fischfang.
- Der Bonner Rinderfigur fehlen also die begleitenden Figuren der Schlächter, wie man an anderen kompletten Modellen sehen kann, z.B. an einem Modell aus dem Grab des Meketre (TT 280) im Metropolitan Museum of Art in New York, Nr. 20.3.10 sowie an einem weiteren Modell im Oriental Institute Museum in Chicago, Nr. OIM E11495:

<https://www.metmuseum.org/art/collection/search/544257>

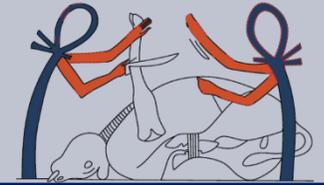
<https://oi-idb.uchicago.edu/id/c1edc55d-8fdf-4aa8-b83d-d1154b281097>

## IV. Beschreibung der klassischen Schlachtungsszenen im Alten Ägypten



Abb.9: Figur eines geschlachteten Rindes aus bemaltem Holz im Ägyptischen Museum Bonn (Inv.-Nr. BoSAe 420).

(Foto: Frank Förster)



## V. Die singuläre Schlachtungsszene im Grab des Fürsten Wahka II. in Qau el-Kebir

---

- Im einzigartigen Fall des lokalen Potentaten Wahka II. in Qau el-Kebir werden die Schlächter in einer Schlachtungsszene durch anthropomorphisierte, also vermenschlichte hieroglyphische Zeichen ersetzt. In dieser Sonderform der altägyptischen Hieroglyphen weisen die Zeichen menschliche Eigenschaften und Fähigkeiten sowohl in ihrer Gestalt als auch in ihrem Verhalten auf. Sie können verschiedene Personen ersetzen und diverse Aufgaben erfüllen, insbesondere in religiösen Kontexten, und werden hauptsächlich als flachbildliche Motive verwendet. Diese Art der Zeichen kennen wir bis dahin nur aus dem königlichen, nicht aber aus dem privaten Bereich, zu dem auch Elitebestattungen mit ihren Grabdekorationen zählen.
- Aus der so bilderreichen Kultur des Alten Ägypten kennen wir bislang keine Parallele für diese Szene. Leider existiert kein Foto von der Szene aus der Zeit ihrer archäologischen Dokumentation; unsere einzige, aber verlässliche Quelle ist eine im Jahre 1930 publizierte Zeichnung von W.M. Flinders Petrie (1853–1942). Das Grab selbst ist heute in einem sehr schlechten Erhaltungszustand, so dass keine Spuren des Bildes mehr ausgemacht werden können.



## V. Die singuläre Schlachtungsszene im Grab des Fürsten Wahka II. in Qau el-Kebir

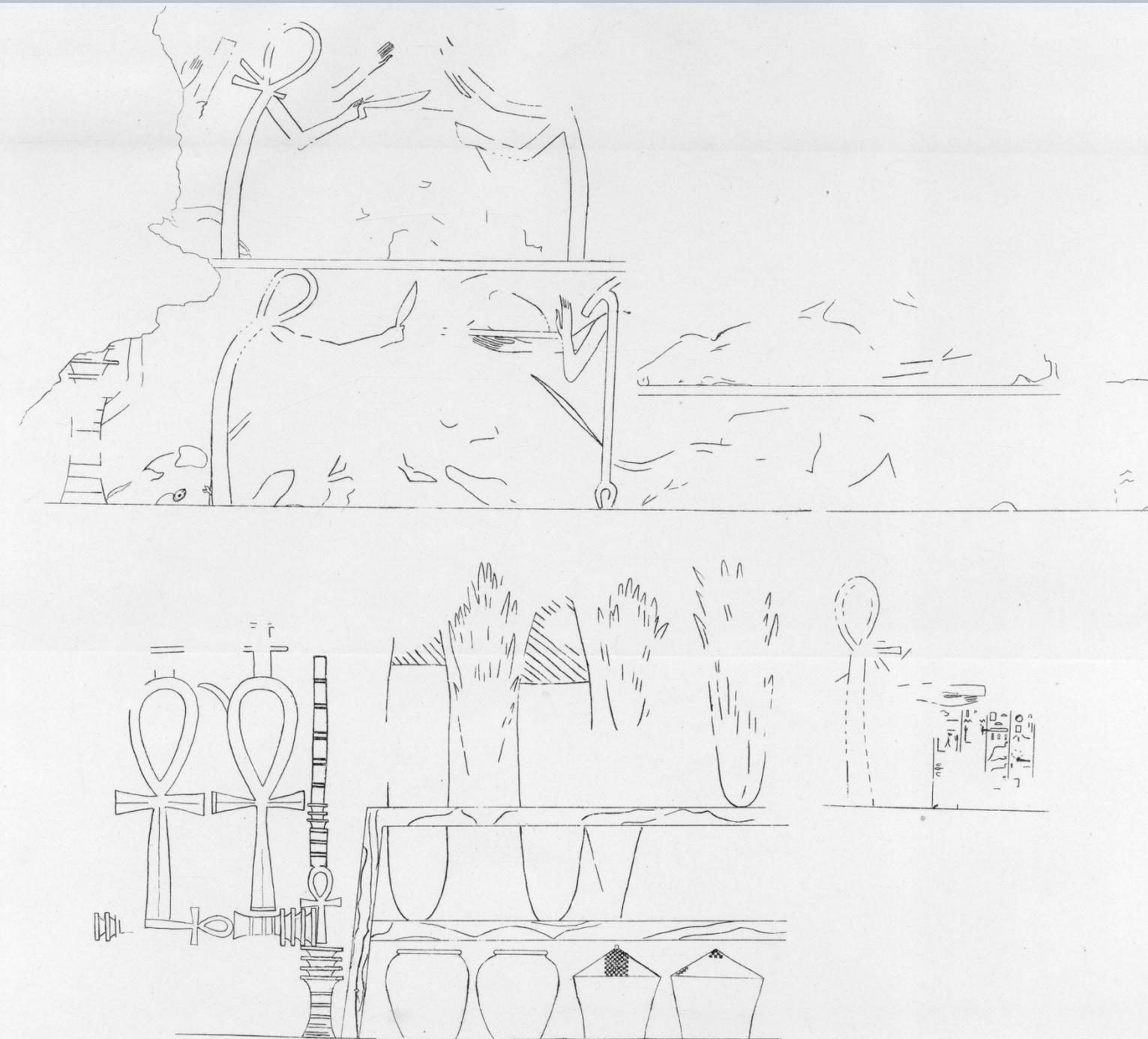
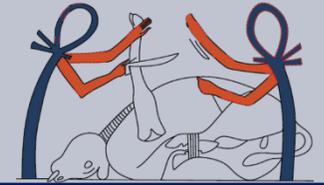


Abb. 10: Schlachtungsszene mit vermenschlichten  
Anch-, Was- und Djed-Zeichen im Grab des  
Wahka II. in Qau el-Kebir.  
(Petrie, Antaeopolis, Tf. XXVIII)

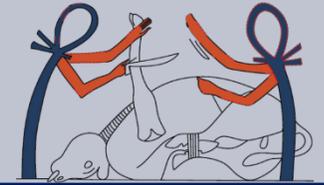


## V. Die singuläre Schlachtungsszene im Grab des Fürsten Wahka II. in Qau el-Kebir



Abb. 11: Der aktuelle Zustand der Wände des Grabes von Wahka II.  
(Foto: Ghada Mohamed)

## V. Die singuläre Schlachtungsszene im Grab des Fürsten Wahka II. in Qau el-Kebir

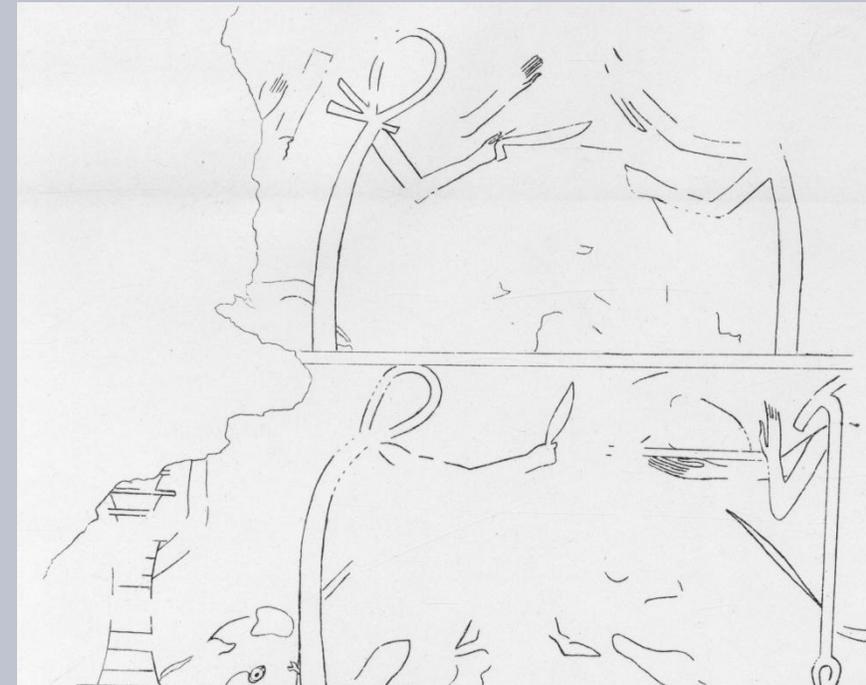


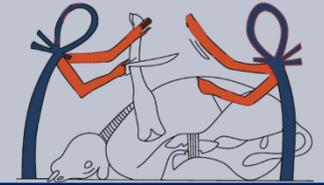
- In dieser Szene werden nun also die Schlächter durch anthropomorphisierte Anch-, Was- und Djed-Zeichen ersetzt, die für „Leben“, „Wohlergehen“ und „Dauer“ stehen. Der obere Teil des ersten Registers der Schlachtungsszene zeigt zwei sich gegenüberstehende vermenschlichte Anch-Zeichen auf einer Standlinie, zwischen denen sich ein gebundenes Opfertier befindet. Obwohl die obere Partie des rechten Zeichens beschädigt ist, ist seine Identifizierung als Anch-Zeichen sicher, da die gegabelte Basis des Was-Szepters fehlt, die in einem anderen Abschnitt der gleichen Szene erkennbar ist.
- Jedes Anch-Zeichen ist mit zwei menschlichen Armen ausgestattet, die in der vorderen Hand jeweils ein Messer halten und die typische Armbewegung der Schlächter bei der Arbeit andeuten. Darüber hinaus sind die zwei Zeichen nach vorne gebeugt, in Nachahmung der Schlächterhaltung während des Abtrennens des Vorderbeins; gleichzeitig wird dem Betrachter so ein Eindruck von Bewegung vermittelt. Normalerweise hält eine Person das Tier oder seinen Schenkel fest, während die zweite es mit einem Messer zerlegt, doch in der Darstellung von Qau el-Kebir halten beide Zeichen Messer und verrichten die Arbeit des Zerlegens. Hinter dem linken Anch-Zeichen sind zwei Hände erhalten, von denen eine einen Gegenstand hält. Höchstwahrscheinlich gehören die beiden Hände ebenfalls zu einem anthropomorphisierten Anch-, Was-, oder Djed-Zeichen. Das verlorene Zeichen spielte wahrscheinlich die Rolle eines sog. Vorlesepriesters, wie er in manchen „klassischen“ Schlachtungsszenen auftritt.



## V. Die singuläre Schlachtungsszene im Grab des Fürsten Wahka II. in Qau el-Kebir

- Der untere Teil des ersten Registers gibt eine Wiederholung der besprochenen oberen Schlachtungsszene wieder, jedoch mit manchen Änderungen und Ergänzungen. Rechts können die gefesselten geschlachteten Rinder, die in zwei Bildstreifen übereinander gezeigt sind, deutlich ausgemacht werden, da sie relativ gut erhalten sind. In der Mitte stehen zwei vermenschlichte Zeichen, und zwar ein Anch und ein Was. Das Anch-Zeichen links wurde genau wie das obere Beispiel anthropomorphisiert, durch zwei Arme und ein Messer in einer Hand, die mit der Schenkelzerlegung des Rindes beschäftigt ist. Die Messerstellung ist aber leicht unterschiedlich zur vorigen, und es scheint, als ob die Zerlegungsaktion gerade begonnen wird. Der Anch-Hieroglyphe gegenüber steht das einzige Was-Zeichen in dieser Szene.



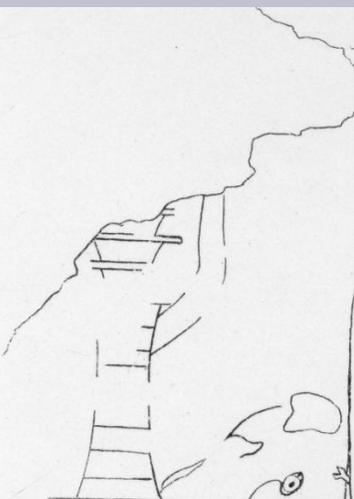


## V. Die singuläre Schlachtungsszene im Grab des Fürsten Wahka II. in Qau el-Kebir

- Es steht gerade und ist ebenfalls mit zwei menschlichen Armen ausgestattet, aber es beteiligt sich nicht an der Zerlegung, sondern trägt mit dem rechten Arm eine Opfertafel, auf der Fleischteile, und zwar höchstwahrscheinlich das Vorderbein des Tieres, liegen. Der linke Arm ist frei und stützt das Tablett von der Seite. Die Zeichen spielen erneut die Rolle der Schlächter beim Töten und Zerlegen der Opfertiere, um den Grabinhaber mit Fleisch zu versorgen.



- Ganz links und hinter dem Anch-Zeichen befindet sich ein teilweise zerstörter vermenschlichter Djed-Pfeiler, der mit zwei erhobenen Armen wiedergegeben ist. Seine Form ist den früheren Beispielen ab der 4. Dynastie in den königlichen Darstellungen sehr ähnlich. Die Bedeutung dieses Beleges liegt in der Tatsache, dass dies bislang der früheste anthropomorphisierte Djed-Pfeiler in nichtköniglichen Quellen ist. Im Neuen Reich wurde der vermenschlichte Djed-Pfeiler sehr häufig und in verschiedenen Formen in den Privatgräbern aufgenommen und grundsätzlich mit dem Jenseitsgott Osiris verbunden. Möglicherweise trägt der Djed-Pfeiler eine Tafel mit Fleischteilen, wie das Was-Zeichen.





## V. Die singuläre Schlachtungsszene im Grab des Fürsten Wahka II. in Qau el-Kebir

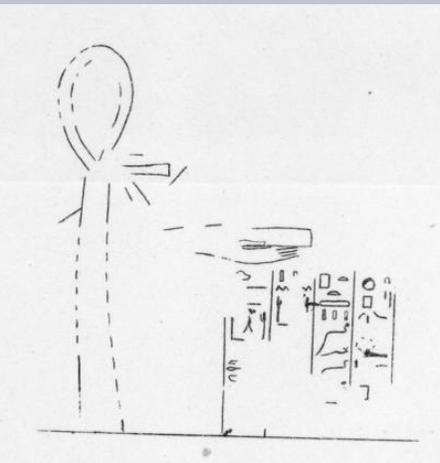
- Wahrscheinlich aber erscheint der Djed-Pfeiler in einer Form, wie sie bereits bei den königlichen Bildern vorkommt, d.h. mit einem Wasserbecken auf den erhobenen Armen, da diese Form die einzige ist, die bis zu diesem Zeitpunkt auftrat. Eine Schale voller Wasser oder Blut wäre gleichfalls denkbar. Das Wasser würde in diesem Fall verwendet, um Blut und Sekrete der Tiere zu entfernen, die für die Alten Ägypter nicht rein waren. Andererseits wurde das Blut bisweilen als Opfergabe angesehen. Außerdem war das in einer Schale aufgefangene Blut der Tiere in den Schlachtungsszenen ein Maßstab für die Reinheit der Opfertiere. Möglicherweise trägt der Djed-Pfeiler dabei das Herz des Tieres und opfert es neben dem Bein, welches das Was-Zeichen darbringt.
- Wenn es zutrifft, dass Wahka II. die Djed-Pfeiler-Darstellung mit dem Wasserbecken aus königlichen Quellen übernahm, werden die Darstellungen seines Grabes neben der Einbeziehung der anthropomorphisierten Form der drei Anch-, Was- und Djed-Zeichen durch ein zusätzliches königliches Merkmal aufgewertet. Darüber hinaus wurden die Zeichen in eine Alltagsszene integriert, was diese ausgefallene Komposition hervorgebracht hat.





## V. Die singuläre Schlachtungsszene im Grab des Fürsten Wahka II. in Qau el-Kebir

- Auch im zweiten Hauptregister kann das Spiel mit den Zeichen im Grab des Wahka II. in mehreren Aspekten beobachtet werden. Ganz rechts befindet sich hier ein vermenschlichtes Anch-Zeichen, das zwei parallel nebeneinanderliegende menschliche Arme besitzt, die ein Tablett tragen. Das Anch beugt sich nicht wie die anderen Zeichen der Darstellung nach vorne, da es nicht in einem Arbeits- und Bewegungszustand ist. Die Opfergabe, die auf dem Tablett ruht, ist unglücklicherweise verloren, aber der begleitende Text ist zum Teil erhalten und kann einen Hinweis darauf liefern. Das erste Wort in der rechten Spalte kann als *shp* gelesen werden, was „Opfertiere herbeiführen“ oder „Fleischstücke bringen“ bedeutet und manchmal die Schenkel als Determinativ trägt, als stummes Bildzeichen am Ende des Wortes. Weitere Zeichen lassen sich als „*tp (n) hps*“ identifizieren, was „Spitze des Vorderbeins“ bedeutet und sich auf das beste Stück des Vorderschenkels als Opfer bezieht. Die kurze, unvollständig erhaltene Inschrift endet offenbar mit den Worten: „Für den Ka des [...] und des Fürsten Wahka, gerechtfertigt“.





## V. Die singuläre Schlachtungsszene im Grab des Fürsten Wahka II. in Qau el-Kebir

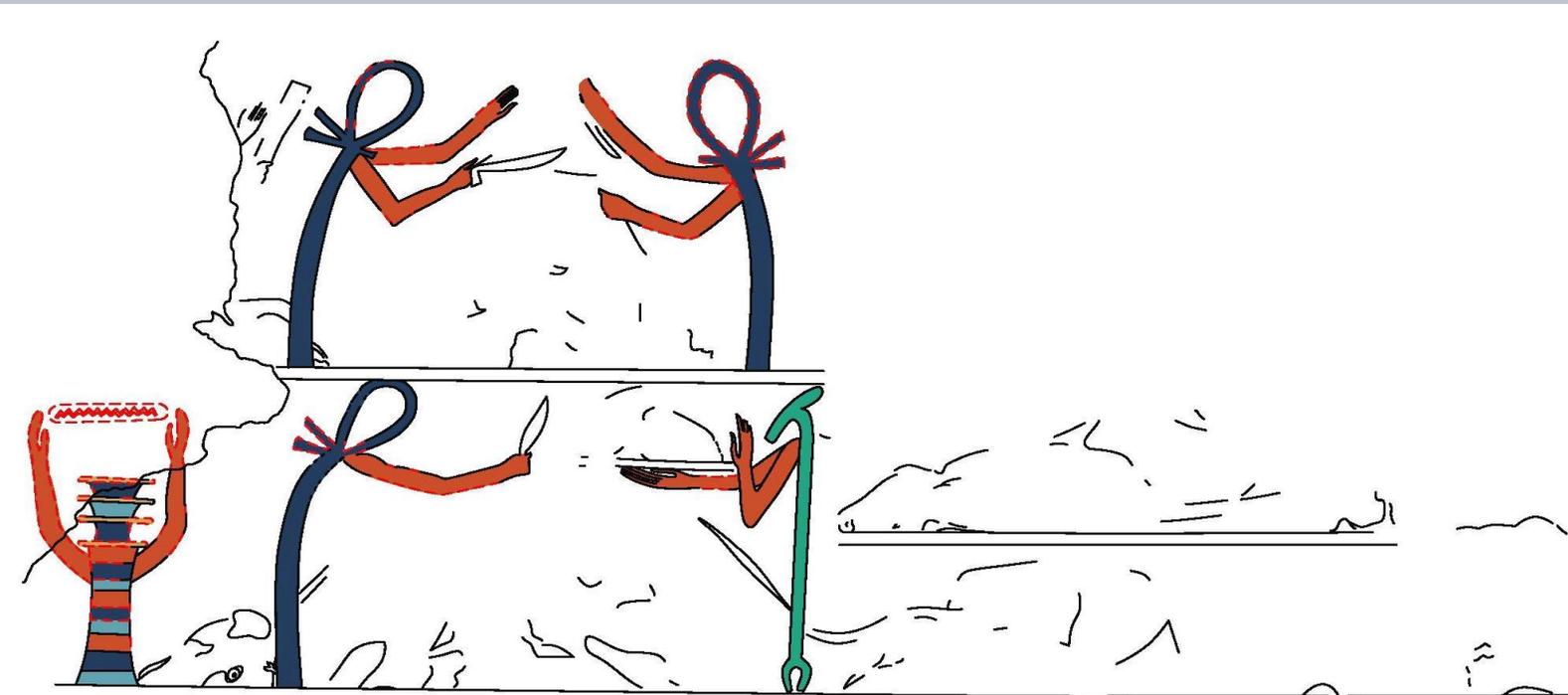
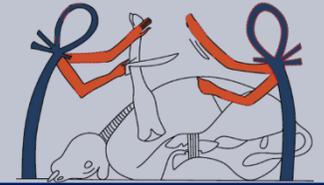


Abb. 12: Farbrekonstruktion der  
Schlachtungsszene von Wahka II.

(Zeichnerische Umsetzung: Mostafa Nagdy  
und Ghada Mohamed)

## VI. Die Schlachtungsszenen im Grab des Wahka II. als Spuren sozio-politischer Veränderungen am Ende des Mittleren Reiches



- Wahka II. verwendete die anthropomorphisierten Anch-, Was- und Djed-Zeichen, die bereits ab dem Alten Reich als königliches Privileg belegt waren, als Schlächterfiguren. So werden in der Szene die Bedeutung der täglichen Aktivität der Rinderschlachtung und die Symbolik der Zeichen zugunsten des Verstorbenen miteinander kombiniert. Gleichzeitig betont Wahka II. auf diese Art seine Machtposition in seiner Provinz, was als ein Indikator für die zunehmende regionale Macht der Fürsten anzusehen ist sowie die politischen, sozialen und religiösen Zustände in der zweiten Hälfte des Mittleren Reiches (ca. 1900–1800 v.Chr.) widerspiegeln dürfte. Der Ägyptologe Arne Eggebrecht meint in seinem Buch „Schlachtungsbräuche im alten Ägypten und ihre Wiedergabe im Flachbild bis zum Ende des Mittleren Reiches“ (1973, S. 275), dass diese Szene eine bewusste Anlehnung an königliche Vorbilder ist und eine Neukonzeption des Mittleren Reiches darstellt, die hier durch die Bedeutung der Schlachtungsszene *„im wahrsten Sinne des Wortes ablesbar wird“* und dem Verstorbenen ewige Versorgung mit Tieropfern bereitstellt, um somit Leben und Wohlergehen in Ewigkeit zu gewährleisten.

## VI. Die Schlachtungsszenen im Grab des Wahka II. als Spuren sozio-politischer Veränderungen am Ende des Mittleren Reiches

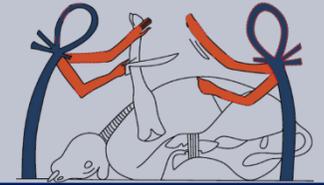
---



- Die betreffende Szene ist ein Hinweis auf die Machtposition des Wahka II. als Fürst von Qau el-Kebir, und ihre Wiedergabe spiegelt seinen Mut und seine Kühnheit wider, was anhand von mehreren Aspekten festgestellt wurde. Die Besonderheiten seines Grabes sind ein Indikator der politischen, sozialen und religiösen Zustände in der zweiten Hälfte des Mittleren Reiches, in der die regionale Macht der Fürsten auf Kosten der Zentralregierung der Könige zunahm. Das könnte allerdings in einem erweiterten Blick auch als eine logische Folge des allgemeinen politischen und sozialen Zusammenbruchs am Ende des Alten Reiches und in der Ersten Zwischenzeit angesehen werden (ca. 2200–2000 v.Chr.). Ab der Mitte der 5. und in der 6. Dynastie des Alten Reiches erlebte Ägypten schrittweise einen wesentlichen Wandel hinsichtlich der Gauverwaltung und der zunehmenden Beamtenmacht.

## VI. Die Schlachtungsszenen im Grab des Wahka II. als Spuren sozio-politischer Veränderungen am Ende des Mittleren Reiches

---



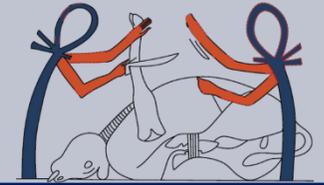
- Mehrere Fürstenfamilien, die mit der Zeit immer mächtiger wurden, übernahmen die wichtigsten administrativen Funktionen und hatten in ihren Gauen, die von ihnen als ihr Eigentum verwaltet wurden, alles unter Kontrolle. Viele Fürsten, besonders in Oberägypten, erfüllten ihre Aufgaben losgelöst vom königlichen Palast in der Hauptstadt und versuchten ihrerseits, so viel Macht wie möglich zu erlangen.
- Infolgedessen wurden die Gaufürsten, ihre Angehörigen, Gefolgsleute und lokalen Beamten in den Friedhöfen der Provinzen bestattet. Es scheint, dass jedes lokal regierende Haus quasi eine Miniaturausgabe des königlichen Hofes war. Somit wird das Mittlere Reich oft auch als „Feudalzeit“ bezeichnet, da es fast keine andere Epoche gibt, aus der so viele Denkmäler von lokalen Gouverneuren gefunden wurden, am häufigsten große Felsgräber.

## VI. Die Schlachtungsszenen im Grab des Wahka II. als Spuren sozio-politischer Veränderungen am Ende des Mittleren Reiches



- Trotz der Wiederherstellung der Zentralregierung und des Ober- und Unterägypten beherrschenden Königs im Mittleren Reich waren die Auswirkungen der chaotischen Ereignisse dieser Zeit immer noch präsent. Es scheint aber, dass die lokalen Gouverneure an manchen Orten mächtig und reich blieben, und es wurde sogar vermutet, dass sie die königliche Macht herausgefordert hätten. Die regierenden Könige und die Loyalität ihnen gegenüber wurden zwar in den Inschriften mehrerer dieser lokalen Herrscher erwähnt, aber in einigen der Gräber tauchen Symbole auf, die früher nur aus königlichen Kontexten bekannt waren.
- Architektonisch ist das Grab des Fürsten Wahka II. wie die anderen großen Gräber in Qau el-Kebir tempelartig aufgebaut und besteht aus einem frei errichteten und einem in den Fels geschlagenen Teil. Darüber hinaus wurde die Bauweise der königlichen Totentempel des Alten Reiches imitiert, was an den aufsteigenden Aufwegen, Mauern, Pylonen, öffentlichen Räumen und Höfen, die für viele Besucher erreichbar waren, und inneren, intimeren Räumen, die nur für wenige Gäste zugänglich waren, deutlich zu sehen ist.

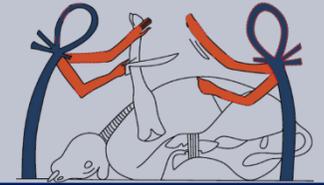
## VI. Die Schlachtungsszenen im Grab des Wahka II. als Spuren sozio-politischer Veränderungen am Ende des Mittleren Reiches



- In diesem Fall wurde der Verstorbene auch tief „im“ Felsen begraben. Zusätzlich wurden einige Gottheiten im Grab wiedergegeben, wie zum Beispiel der Nilgott Hapi, der beim Opfern dargestellt wurde, was die Schwäche des Königs als Vermittler zwischen Menschen und Göttern zeigt.
- Die Namen mancher Gaufürsten von Qau el-Kebir, wie Ibu und Wahka, erscheinen auch als Bestandteil der Personennamen von Privatleuten auf Stelen der 12. und 13. Dynastie des Mittleren Reiches. Beispiele dafür sind *Wahka-anch*, *Wahka-seneb* und *Wahka-iuefseneb*. Noch auffälliger ist es, dass ihre Namen und Titel in Opferformeln anstelle der sonst üblichen Götternamen genannt wurden, beispielsweise *ḥtp di nsw ḥ3.ti-ꜥ NN* „Ein Opfer, das der König an Gouverneur NN gibt“, was nicht nur auf die Macht dieser Lokalherrscher, sondern auch auf ihre Vergöttlichung nach ihrem Tod hinweist.

## VI. Die Schlachtungsszenen im Grab des Wahka II. als Spuren sozio-politischer Veränderungen am Ende des Mittleren Reiches

---



- **Zusammenfassend** ist festzuhalten, dass die einmalige Schlachtungsszene im Grab des Wahka II. ein königliches Privileg, nämlich die Darstellung der vermenschlichten Anch, Was- und Djed-Zeichen, und eine alltägliche Aktivität, die in den nichtköniglichen Quellen ab dem Alten Reich gewöhnlich und häufig war, kombiniert. Diese Zusammensetzung demonstriert die Stärke des Fürsten in seiner Region, doch ohne gleichzeitig die überregionale Macht des Königs zu überschreiten. Man kann noch einen Schritt weitergehen und annehmen, dass Wahka II. auch königliche Hofkünstler einsetzte, um das Dekorationsprogramm seines Grabes auszuführen. All dies geschah wohl mit Rücksicht darauf, dass der König in der neuen Hauptstadt Itjtaui in der Nähe von el-Lischt, die von Amenemhet I. errichtet worden war, nicht weit von Qau el-Kebir entfernt war.





## VII. Literatur zum Thema

---

- Beinlich, H., Qau el-Kebir, in: Lexikon der Ägyptologie V (1984), 48.
- Eggebrecht, A., Schlachtungsbräuche im alten Ägypten und ihre Wiedergabe im Flachbild bis zum Ende des Mittleren Reiches, München 1973.
- Grajetzki, W., “Bemerkungen zu den Bürgermeistern (*ḥꜣtj-ꜥ*) von Qaw el-Kebir im Mittleren Reich”, Göttinger Miscellen 156, 1997, S. 55–62.
- Kahl, J., “Regionale Milieus und die Macht des Staates im Alten Ägypten: Die Vergöttlichung der Gaufürsten von Assiut”, Studien zur Altägyptischen Kultur 41, 2012, S. 163–188.
- Mohamed, Gh., Menschenhafte Zeichen: Die anthropomorphisierten Sakralzeichen im pharaonischen Ägypten, unpublizierte Dissertationsschrift, Bonn 2020.
- Petrie, W. M. F., Antaeopolis. The Tombs of Qau, British School of Archaeology in Egypt Publ. 51, London, 1930.
- Pries, A. H., “ἔμψυχα ἱερογλυφικά I. Eine Annäherung an Wesen und Wirkmacht ägyptischer Hieroglyphen nach dem indigenen Zeugnis”, in: Lippert, S. L., Schentuleit, M., Stadler, M. A. (ed.), Sapiencia Felicitas. Festschrift für Günter Vittmann zum 29. Februar 2016, CENiM 14, 2016, S. 449–488.
- Steckeweh, H., Die Fürstengräber von Qâw, Leipzig, 1936.
- 3D-Rekonstruktionen der Gräber u.a.: <https://www.ucl.ac.uk/museums-static/digitalegypt/3d/qau.html>



# *Danksagung*

Unser besonderer Dank gilt der **Bonner Universitätsstiftung** für die großzügige finanzielle Unterstützung zur Realisierung dieser kleinen Sonderausstellung!

Idee, Konzeption und Ausführung: **Ghada Mohamed**

Zeichnerische Umsetzung: **Mostafa Nagdy und Ghada Mohamed**

Redaktion: **Frank Förster**

Bonn, im Juni 2021